

war, führten die prächtigen Herren der königlichen Republik jene Pariser Frauen ein, welche, wie Marie Louise von Gonzaga, die Kunst der geselligen Form und die der Ränke, die Prachtentfaltung und die Sittenlosigkeit von der Seine an die Weichsel getragen hatten; in solchem Hause gingen bei einem Brande dem Grafen Zamojski für 3 Millionen Livres Stoffe, Geräthe, Silber zu Grunde, für solches Haus beschuf er in sechs Monaten neu, was er an einem Tage verloren hatte.

Beaujeu sagt, er kenne keine so kunstarme Stadt, als Warschau war. Nur das große Denkmal des Königs Sigismund III. († 1632) vor dem Schlosse erklärte er für ein gelungenes Kunstwerk: es war eine jener Säulen, wie sie auf dem Hof zu Wien, vor dem Rathhaus zu München und auf dem Großen Ring zu Prag stehen, ein Werk von tüchtiger Formenbildung. Warschau hatte aber schon bessere Zeiten gesehen. Jetzt lag Ujasdow, das Schloß des Königs Wladislaw IV. († 1648), oftmals der Sitz der Reichstage, in Trümmern: eine ausgedehnte Anlage, mit Thürmen an den Ecken, die in den Formen den Jesuitenbauten Böhmens entsprach.<sup>37)</sup> Der Maler Toma Dolabella, ein Mann, der aus zweiter Hand von Paolo Veronese seine Kunst erlernt hatte, schmückte diesen Königsitz. Die Marmorsäulen am Portal sind das Meistgerühmte an dem jetzt zu einer Kaserne der russischen Garde-Grenadiere umgestalteten Schlosse. Näher der Stadt stand der Palast des Königs Johann Kasimir, gleich jenem zerstört oder doch vernachlässigt, weiter jener des Großschatzmeisters von Polen, Graf Morstin, beides weitläufige Bauten, von bescheidenem Kunstwerth. Auch an Kirchen und Klöstern fehlte es nicht, namentlich nicht in der Krafauer Vorstadt, die sich nach Süden längs des Höhenrandes an der Weichsel hinzog und einen prächtigen Ueberblick nach Praga und über die weite, unermessliche Tiefebene jenseits des breiten Flusses gewährte.

So also war das Land und war dessen Hauptstadt, als Schlüter in die Dienste des Königs Johann Sobieski trat. Dieser selbst war bemüht, auch das Bauwesen seines Landes zu heben. Von den 500 000 Thlrn., welche er, der „geizigste und reichste König Polens“, wie Dr. Bernhard Connor sagt, jährlich ersparte, ließ er „unterschiedliche, seine Häuser aufbauen, beides, in Reussen und in anderen Gegenden des Königsreichs; insonderheit aber ließ er drei Meilen

von Warschau ein nettes Landhaus aufführen, welches Villa nova genannt wird und sehr prächtig ausgeziert ist“.



Da es den polnischen Königen verboten war, einen Zoll breit Boden zu erwerben, hatte Sobersti's Großstallmeister Matteus Mateinski

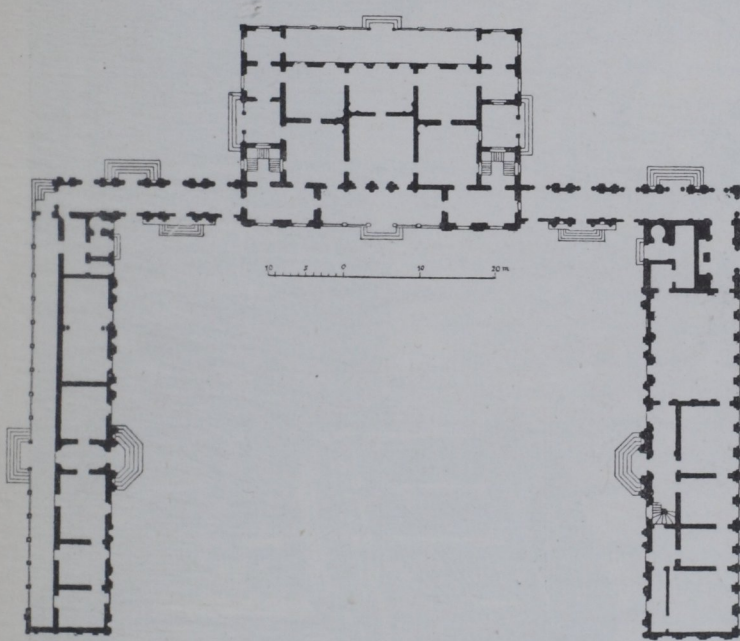


Fig. 3. Schloß Willanow bei Warschau. Grundriß des Erdgeschosses.

für ihn solchen erstanden, worauf das Schloß Willanow (fig. 3 und 4) errichtet wurde. Beaujeu schildert es in folgender Weise:

„Das Königshaus ist von Ziegel errichtet, von gewöhnlicher Bauart (d'un ordre assez commun), wenig Höhe und sehr geringer Ausdehnung. Es besteht aus einem Hauptgebäude (corps de logis), das durch zwei pavillonartige Bauten abgeschlossen wird, und aus zwei getrennten Flügeln, welche den Hof zum Viereck